

Begehungen der Fundstelle auch abseits des Trassenbereiches wurden zahlreiche weitere Keramikscherben aufgefunden. Der Großteil der Fundstücke weist eine organische Magerung auf, nur wenige Formen datieren in das 2./3. Jh. n. Chr. Einige Schlackestücke und Wetzsteine deuten auf die Ver- bzw. Bearbeitung von Metallen hin. Unter dem Fundmaterial ist weiterhin eine wohl kaiserzeitliche Scheibenfibel anzuführen, die sich derzeit in der Restaurierung befindet.

Um das Bodendenkmal zu erhalten, wurde das Kabel mittels Bohrverfahren etwa vier Meter unter der Oberfläche verlegt. – OL-Nr. 2508/8:20.

F, FM, FV: OL

B. Thiemann

10 Westdorf FStNr. 3, Gde. Dornum, Ldkr. Aurich **Hohes und spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:**

Das „Amt für Bauordnung, Planung und Naturschutz“ des Landkreises Aurich meldete der Ostfriesischen Landschaft ungenehmigte Bodeneingriffe auf der zur Gemarkung Westdorf zählenden Wurt Ostdorf. Untersuchungen, die das damalige Niedersächsische Landesinstitut für Marschen- und Wurtenforschung Wilhelmshaven im Jahre 1958 dort durchgeführt hat, belegen die Entstehungszeit der Wurt etwa um Christi Geburt.

Das bisher unbebaute Grundstück befindet sich im zentralen Teil der im Durchmesser ca. 250 m großen Dorfwurt. Vor Ort wurden zwei Baugruben von je etwa 100 qm Größe registriert, die jeweils 80 bis 100 cm tief ausgehoben waren. Die Sohlen der Baugruben waren planiert und wiesen keinerlei Verfärbungen auf.

Wegen der fortgeschrittenen Bauarbeiten konnten lediglich an einer der Baugruben ein Profil dokumentiert werden. Hier zeigte sich der oberste Siedlungshorizont unter einer 30–40 cm mächtigen Humusschicht. Im Abraum fanden sich mittelalterliche und wenige frühneuzeitliche Keramikscherben. – OL-Nr. 2309/6:8-4.

F, FM: Landkreis Aurich; FV: OL

H. Reimann

Kreisfreie Stadt Braunschweig

11 Innenstadt FStNr. 146, **Gde. Stadt Braunschweig, KfSt. Braunschweig** **Frühe Neuzeit:**

Im Rahmen einer baubegleitenden archäologischen Untersuchung auf dem Kemenatengrundstück Ha-

genbrücke 5 in Braunschweig wurden ein bruchsteingeschichtetes Mauerstück sowie ein Backsteineck aus dem 17./18. Jh. aufgedeckt und in der Fläche dokumentiert. Das Baugrundstück liegt am Ostrand des mittelalterlichen Braunschweiger Weichbildes Neustadt unweit der namensgebenden, zum Hagenmarkt im Osten führenden Brücke über die Oker, die die Stadt Braunschweig noch bis weit in die Neuzeit durchteilte. Zu dem heute nur aus der Kemenate aus dem 13. Jh. und einem östlich anschließenden ummauerten Hofbereich bestehenden Besitzgut gehörten im 18. Jh. noch ein Nebengebäude im Norden der Hofffläche sowie das an der Hagenbrücke 5 errichtete Haupthaus im Süden. Die archäologisch erfassten Mauerreste sind dem Hofgebäude im Norden zuzuordnen. Vermutlich sind die Befunde als Teile der Hausunterkellerung oder als gebäudeintegrierte Kloaken anzusprechen.

Die Grabungsarbeiten wurden am 23.9. und 24.9.2014 von der Arcontor Projekt GmbH durchgeführt.

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: NLD Stützpunkt Braunschweig

K. Kablitz

Landkreis Celle

12 Celle FStNr. 54, Gde. Stadt Celle, Ldkr. Celle **Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und Neuzeit:**

Die Untersuchung in der Celler Altstadt fand in der Zöllnerstraße auf dem Grundstück der alten Ratsapotheke statt. Die archäologisch begleiteten Bauarbeiten bezogen sich sowohl auf den Hinterhof als auch auf den Innenraum des Apothekengebäudes.

Bei den Erdarbeiten im Hof wurden sieben Schächte ausgehoben, von denen der größte die Maße 1,2 x 1,3 m aufwies. Die Tiefe der Schächte schwankte zwischen 0,8 m und 1,2 m. Außerdem wurde ein Graben für die Abwasserleitung angelegt. Er war bis zu 1 m tief und verlief quer über die Fläche. Sowohl in den Schächten als auch im Graben konnten keine Befunde beobachtet werden. Der Boden bestand aus mehreren neuzeitlichen Planungsschichten.

Im Innenbereich der alten Ratsapotheke wurde eine von Nord nach Süd verlaufende Mauer aufgenommen, bei der es sich anscheinend um die Reste einer ehemaligen Innenwand handelte. Auffällig sind die Gründungstiefe von bis zu 1,05 m und die Setzung auf Felssteine, was für den Landkreis Celle auf-

grund des Sandbodens jedoch nicht ungewöhnlich ist. Der gesamte Innenraum der alten Ratsapotheke war verfüllt mit gelb-grauem Sand, der mit Bauschutt und insbesondere mit Ziegelbruch durchmischt war. Stellenweise lag über dieser Verfüllung noch eine weitere aus sehr feinem, einschlussfreiem Sand.

Bei der Maßnahme wurden ausschließlich Le-sefunde geborgen. Es handelt sich um Keramik, wobei die ältesten Scherben aus glasierter Irdenware bestehen, zwei Glasscherben von Apothekerfläschchen und einen Pfeifenkopf aus Porzellan, die alle neuzeitlich zu datieren sind.

F, FV: NLD Stützpunkt Lüneburg; FM: J. Schmidt (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR)

J. Schmidt

Landkreis Cloppenburg

13 Cloppenburg FStNr. 77, Gde. Stadt Cloppenburg, Ldkr. Cloppenburg Vorrömische Eisenzeit:

Im Zuge einer geplanten Gewerbe- und Wohnbebauung in Cloppenburg, südlich der Freesienstraße, wurde die Fläche aufgrund von auf Bodenkarten verzeichneten Eschböden und der Nähe zu archäologischen Fundstellen seitens der Denkmalbehörden mit einer archäologischen Prospektion beauftragt.

Nachdem dort archäologisch relevante Befunde zutage traten, wurde die Grabungs- und Vermessungsfirma denkmal3D aus Vechta mit der Flächengrabung beauftragt. Bereits zu Beginn der Maßnahme zeichnete sich ab, dass die gesamte Befundlage wesentlich dünner als prognostiziert war. Das zeigte sich vor allem im gesamten Südabschnitt der Untersuchungsfläche.

Insgesamt wurden 83 archäologisch relevante Befunde dokumentiert. Bei einem Großteil davon handelte es sich um Gruben, die als Siedlungs-, Abfall-, Vorrats- oder Lehmementnahmegruben interpretiert werden können. Letztere wiesen Durchmesser bis über 6 m auf, enthielten aber i.d.R. nur wenige Fundstücke. Der größte Grubenbefund war 2,6 m tief und enthielt neben wenigen Keramikscherben auch Holzreste in dieser Tiefe. In einem Fall wurde ein Gefäßrest geborgen, bei dem es sich wahrscheinlich um ein ehemaliges Vorratsgefäß (Abb. 6) handelt. Ferner sind ein Graben und wenige Pfostengruben zu erwähnen. Letztere ergaben im Gesamtplan aber keine Gebäudegrundrisse.



Abb. 6 Cloppenburg FStNr. 77, Gde. Stadt Cloppenburg, Ldkr. Cloppenburg (Kat.Nr. 13). Gefäßunterteil innerhalb der Verfüllung einer großen Lehmementnahmegrube. (Foto: A. Hummel)

Bei der Fundstelle handelt es sich um den Randbereich einer Siedlung, in dem vor allem Gruben zur Lehmementnahme angelegt worden sind. Es ist anzunehmen, dass der Lehm vorrangig zum Verputzen von Hauswänden diente. Hinweise auf Verhüttung oder Rennfeurofen gibt es nicht. Auch ist der anstehende, rotbraune Lehm als Grundstoff zum Brennen von Keramik eher ungeeignet.

Aufgrund der Lage der Lehmementnahmegruben ist zu vermuten, dass sich auch die Häuser in nicht allzu großer Entfernung befunden haben. Der topografischen Situation zu Folge dürfte sich der Siedlungskernbereich weiter nördlich befinden, auch über die heutige Freesienstraße hinweg. Das Gelände steigt bis dorthin noch einmal etwas an und macht die Lage siedlungsgünstiger. Das Gebiet nördlich der Freesienstraße ist jedoch weitestgehend modern bebaut. Möglicherweise wurden beim Bau dieser Häuser archäologische Befunde unerkannt zerstört.

Das verhältnismäßig geringe Fundmaterial datiert die Fundstelle in die vorrömische Eisenzeit (Abb. 7). Beschlickerung, Tupfenränder und Mischbrände belegen dies deutlich. Ein abgesetzter Boden